

**Universitätsstadt Tübingen**  
Fachabteilung Schule und Sport  
Vollmer, Christine Telefon: 07071-204-1240  
Gesch. Z.: 54/

Vorlage 242/2017  
Datum 28.09.2017

## **Berichtsvorlage**

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

---

<b>Betreff:</b>	<b>Schulsozialarbeit; Erfahrungsbericht Gymnasien und aktuelle Bedarfssituation</b>
Bezug:	533/2014; 533a/2014; 811a/2015
Anlagen: 1	Schreiben der kleinen Schulen in den Ortschaften vom 28.10.2016

---

### **Zusammenfassung:**

1. Die Stellen für Schulsozialarbeit an den Gymnasien sind entsprechend den Vorgaben nach Vorlage 533/2014 und 533a/2014 besetzt. Die Erfahrung zeigt, dass auch an den Gymnasien eine deutliche Nachfrage nach Unterstützungsangeboten der Schulsozialarbeit besteht und die Einrichtung der Schulsozialarbeit als deutliche Verbesserung der pädagogischen Qualität der Schulen erlebt wird.
2. Die Grundschulen der Ortschaften haben beantragt, auch an ihren Standorten Schulsozialarbeit einzurichten. Aus Sicht der Verwaltung ist dieses Anliegen grundsätzlich pädagogisch sinnvoll. Nach differenzierter Betrachtung der individuellen Schulsituationen in den Ortschaften wird die Verwaltung zum Haushalt 2019 ein Konzept vorlegen und eine Stellenverteilung vorschlagen.
3. Die Verwaltung empfiehlt, befristet für zwei Jahre zwei zusätzliche 0,5 AK-Stellen Schulsozialarbeit an den weiterführenden Schulen mit IVK-Klassen (GMS West und GMS Französische Schule) einzurichten.

Ziel:

Unterstützung der pädagogischen Arbeit der Schulen durch Schulsozialarbeit

## Bericht:

### 1. Anlass

Mit Vorlagen 533/2014 und 533a/2014 hat der Gemeinderat zusätzliche Stellen für Schulsozialpädagogik an Gymnasien eingerichtet. Mit den Arbeitsaufträgen aus dem Haushaltsbeschluss 2016 (Vorlage 811a/2015) wurde die Verwaltung beauftragt, über die Schulsozialarbeit an Gymnasien zu berichten.

Zudem wurde mit dem Haushaltskompromiss 2017 die Verwaltung beauftragt, bei den kleinen Grundschulen den Bedarf für das Angebot Schulsozialarbeit zu erheben, Modelle zu entwickeln und Kosten darzustellen. Bereits mit Schreiben vom 28.10.2016 haben die kleinen Schulen der Ortschaften beantragt, auch dort Personalkapazitäten für Schulsozialarbeit zur Verfügung zu stellen.

### 2. Sachstand

#### 2.1. Schulsozialarbeit an Gymnasien

##### 2.1.1. Stellenschlüssel und Besetzung der Stellen an Gymnasien

Die Stellen an den Gymnasien sind entsprechend des vom Gemeinderat im Jahr 2014 beschlossenen Schlüssels pro 700 Schülerinnen und Schüler 0,5 AK und mindestens aber eine 0,5 AK-Stelle pro Schule berechnet. An allen Gymnasien entspricht die Ausstattung dem vorgesehenen Personalschlüssel.

##### 2.1.2. Situation an den Gymnasien

###### *Gymnasien an der Uhlandstraße*

Die Gymnasien an der Uhlandstraße haben zusammen ca. 2.500 Schülerinnen und Schüler. Den Gymnasien sind folgende Stellen zugeordnet:

Wildermuth-Gymnasium:	1,0 AK * Anstellungsträger Universitätsstadt Tübingen
Kepler-Gymnasium:	0,5 AK Anstellungsträger Universitätsstadt Tübingen
Uhland-Gymnasium:	<u>0,4 AK</u> Anstellungsträger Universitätsstadt Tübingen
Gesamt:	1,9 AK

\* davon 0,2 AK für übergreifende Maßnahmen der drei Gymnasien)

Bedarf entsprechend aktueller Schülerzahl für alle drei Schulen: 1,8 AK.

Die drei Schulsozialpädagoginnen und -pädagogen in der Uhlandstraße arbeiten als Team. Diese enge Zusammenarbeit ermöglicht einen regelmäßigen fachlichen Austausch, gegenseitige Unterstützung in schwierigen Einzelfällen, abgestimmte Arbeitsteilung in spezifischen Schwerpunktthemen und die gemeinsame Organisation von schulübergreifenden Angeboten. Die Arbeit im Team ermöglicht auch geschlechterspezifische Beratungssettings und Gruppenangebote.

Eine Schulsozialpädagogin hat zudem die schulübergreifende Unterstützung und Anleitung der Schulbegleitungen von Inklusionsschülerinnen und -schülern übernommen. Im Team wurde im vergangenen Jahr beispielsweise ein Informationstag organisiert, an dem sich die verschiedenen Tübinger Beratungsstellen den 9. Klassen des Kepler-Gymnasiums vorgestellt haben. Für das aktuelle Schuljahr ist ein gemeinsamer Informationstag für das Wildermuth-, Uhland-, Kepler- und Carlo-Schmid-Gymnasium geplant.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Gymnasien an der Uhlandstraße haben in ihren zugeordneten Schulen jeweils ein Büro, das in der Regel mit den Beratungslehrkräften der Schulen geteilt wird. An der regelmäßigen wöchentlichen Dienstbesprechung nimmt die Schulsozialpädagogin des Carlo-Schmid-Gymnasiums teil. Die am Uhland-Gymnasium eingesetzte Mitarbeiterin arbeitet mit 0,4 AK am Uhland-Gymnasium und mit einem Umfang von 0,6 AK an der GMS Französische Schule Tal/Walter-Erbe-Realschule.

#### *Geschwister-Scholl-Schule*

Im Schulverbund der Geschwister-Scholl-Schule werden insgesamt ca. 1.500 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Der Schule sind folgende Stellen zugeordnet:

Schulsozialpädagoge	1,00 AK Anstellungsträger Universitätsstadt Tübingen
Schulsozialpädagogin	0,73 AK Anstellungsträger Martin-Bonhoeffer-Häuser
Schulsozialpädagoge	<u>0,25 AK</u> Anstellungsträger Martin-Bonhoeffer-Häuser
Gesamt:	1,98 AK

Bedarf nach aktueller Schülerzahl für Gymnasium und Gemeinschaftsschule: 1,9 Stellen

Der Schulsozialpädagoge mit 1,0 AK deckt alle erforderlichen Arbeitsschwerpunkte der Schulsozialarbeit insbesondere der Gemeinschaftsschule ab. Einzelfallinterventionen, Beratung in akuten Konfliktfällen, Streitschlichtung und Moderation sind Schwerpunkte seiner Arbeit. Ist im Einzelfall eine längerfristige Intervention erforderlich, so werden die Aufgaben zwischen den Schulsozialpädagogen aufgeteilt.

Der Schwerpunkt der 0,73 AK-Kraft liegt bei den präventiven und sozialtherapeutischen Angeboten für die Klassen des Gymnasiums, sowie in der Beratung für Mädchen. Der Schulsozialpädagoge mit 0,25 AK macht ein zusätzliches Angebot der Sozialen Gruppenarbeit mit 0,5 AK im Stadtteil. Die drei Schulsozialpädagoginnen und -pädagogen verstehen sich als trägerübergreifendes Team.

Die Schulsozialarbeit hat regelmäßige Dienstbesprechungen, auch im erweiterten pädagogischen Team mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sozialen Gruppenarbeit, den Gruppenpädagogen und den Fachkräften für Inklusion. Die Einbindung der Martin-Bonhoeffer-Häuser ermöglicht eine enge Abstimmung und effektive Einbindung der Ressourcen des regional zuständigen Trägers von Jugendhilfemaßnahmen in den Abläufen und Bedarfen der Schule.

Der Schulsozialpädagoge der Stadt verfügt über ein eigenes Büro. Die beiden Mitarbeiter der Martin-Bonhoeffer-Häuser nutzen temporär Räume, die an anderen Tagen für weitere Nutzungen zur Verfügung stehen (z.B. für Prüfungsgespräche und als Klassenraum) Im Zuge der Sanierungsmaßnahmen der Ebene 0 wurde die Raumsituation in diesem Jahr bereits verbessert. Es steht nun ein Raum, der für Beratungsgespräche und Bürotätigkeiten geeignet ist, zur Verfügung. Die Mitarbeiter nutzen zusätzlich die Infrastruktur der Jugendhilfestation Nord im Weidenweg 14 der Martin-Bonhoeffer-Häuser.

### *Carlo-Schmid-Gymnasium*

Am Carlo-Schmid-Gymnasium werden insgesamt ca. 700 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Der Schule sind folgende Stellen zugeordnet:

Schulsozialpädagogin	0,5 AK	Anstellungsträger Universitätsstadt Tübingen
Bedarf entsprechend aktueller Schülerzahl:	0,5 AK	

Die Mitarbeiterin deckt alle Aufgaben der Schulsozialarbeit ab und nimmt regelmäßig an den Teambesprechungen des Teams Schulsozialarbeit an den Gymnasien an der Uhlandstraße teil. Die Mitarbeiterin verfügt über ein Büro, das sie sich mit einer Beratungslehrkraft teilt.

#### 2.1.3. Einzelfallbetreuung und Kooperation mit Einrichtungen der Jugendhilfe

Der niederschwellige Zugang zur Schulsozialarbeit wird von den Schülerinnen und Schülern genutzt, um sich Beratung und Unterstützung zu holen. Die Themen reichen hier von klassischen Schulthemen wie der Angst vor Leistungsanforderungen, Leistungseinbrüchen, Aggressivität, Depressivität, Mobbing und Cybermobbing, Schulabsentismus, akute persönliche Krisen, Drogenmissbrauch, Essstörungen (Magersucht etc.), Konflikte mit Lehrkräften, Mitschülerinnen und Mitschüler bis hin zu entwicklungsspezifischen Themen wie Fragen zu Beziehungskonflikten und dem Umgang mit Geschlechtsrolle und Sexualität.

Die Schulen weisen weiter darauf hin, dass sich die Zusammensetzung der Schülerschaft in den letzten Jahren geändert hat. Vermehrt besuchen auch Kinder und Jugendliche die Gymnasien, die einen erhöhten Unterstützungsbedarf haben. Schulsozialarbeit hat in diesen Fällen eine wichtige Mittlerfunktion. Sie klärt auf und prüft in enger Abstimmung mit der Schule, welche Unterstützungs- und Fördermaßnahmen die Schulsozialarbeit selbst bzw. die Schule aus eigener Kraft bereitstellen können. Geht der Bedarf darüber hinaus, erarbeiten die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter in enger Abstimmung mit den Jugendlichen und deren Eltern weitere Unterstützungswege, vermitteln Zugänge zu geeigneten Hilfemaßnahmen, wie z.B. Therapie, Jungenberatungszentrum des Landkreises, etc.

Alle Gymnasialstandorte weisen zudem darauf hin, dass die Anzahl der Beeinträchtigungen von Kindern durch psychische Auffälligkeiten bzw. Erkrankungen in den letzten Jahren deutlich angestiegen ist. Vermehrt werden Aufenthalte in der Kinder- und Jugendpsychiatrie beobachtet. Hierbei handelt es sich um Belastungen wie Reaktionen auf Überforderungssituationen, drohende Suizidalität und Autoaggressivität, lebensbedrohliche Essstörungen, Suchterkrankungen oder mangelnde emotionale Selbststeuerung. Die Schulsozialarbeit arbeitet im Vorfeld von Klinikaufenthalten, insbesondere aber bei der Wiedereingliederung und der Nachsorge nach Klinikaufenthalten, eng mit der Schule für Kranke zusammen. Ein immer wiederkehrendes Thema sind suizidale Krisen von Schülerinnen und Schülern. Um die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter im Umgang mit solchen belastenden Situationen zu unterstützen, hat die Stadt ein Fortbildungsangebot zusammen mit dem Arbeitskreis Leben entwickelt und durchgeführt.

#### 2.1.4. Gruppenangebote und Soziales Kompetenztraining

Mit der nachhaltigen Etablierung von Schulsozialarbeit an den Gymnasien entwickelt die Schulsozialarbeit zusammen mit den Kollegien der Gymnasien das Sozialcurriculum der Schulen weiter. Einige Kinder und Jugendliche an den Gymnasien verfügen nicht über die grundlegenden sozialen Kompetenzen, um eigene Handlungsziele mit denen einer Gruppe verknüpfen zu können. Ein Bestandteil der Sozialcurricula sind deshalb zeitlich begrenzte Angebote für Gruppen und ganze Klassen mit dem Ziel, die Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler systematisch weiter zu entwickeln.

Die Angebote umfassen:

- Klassenfindung, Kommunikation und Konfliktkultur (Schwerpunkt Klassenstufe 5)
- Mediennutzung und Cybermobbing
- Streitschlichtung, Mediation und Opfer-Täter-Ausgleich
- Mobbing-, Gewalt-, und Suchtprävention
- geschlechtsspezifische Angebote

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulsozialarbeit haben hierfür in der Regel eine entsprechende Zusatzausbildung und teilen sich die Aufgaben nach Themenschwerpunkten auf.

#### 2.1.5. Arbeit mit den Kollegien

An der Geschwister-Scholl-Schule hat Schulsozialarbeit eine lange Tradition. Schulsozialarbeit wird von den Lehrkräften intensiv genutzt, sowohl zur Klärung von Einzelfällen wie zur Beratung und Begleitung von Klassen- und Gruppenkonflikten. Auch an den Gymnasien an der Uhlandstraße und am Carlo-Schmid-Gymnasium hat sich inzwischen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und großen Teilen des Lehrerkollegiums entwickelt. Ein genaues Betrachten kann sichtbar machen, dass dahinter oft andere, persönliche, familiäre oder soziale Probleme stehen. Gerade im Gymnasium, das stark vom Fachlehrerprinzip geprägt ist, kann Schulsozialarbeit mit ihrem ganzheitlichen Blick auf die Lebensrealität der Schülerinnen und Schüler einen wichtigen Beitrag für die Problemanalyse und mögliche Lösungswege leisten.

#### 2.1.6. Elternarbeit

Die Veränderung von Familienstrukturen, der Arbeitswelt, der Kommunikation, der Wertesysteme und der Verfügbarkeit von Wissen und Information, stellt nicht nur für die Jugendlichen eine große Herausforderung dar, sondern auch für deren Eltern. Vermehrt nehmen deshalb auch Eltern das Angebot der Schulsozialarbeit in Anspruch, um sich Unterstützung und Hilfe zu holen. Über die Einzelberatung hinaus bieten die Schulen in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit Elternschulungen oder Elternseminare zu aktuellen Themenbereichen an.

#### 2.1.7. Koordination der sozialpädagogischen Fachkräfte

Mit der wachsenden Zahl von Schulbegleitungen für inklusiv beschulte Kinder ist mehr sozialpädagogisches Personal direkt im Schulalltag tätig. Schulsozialarbeit an den weiterführenden Schulen übernimmt hier eine wichtige Koordinationsfunktion. Sie organisiert die regelmäßigen Dienstbesprechungen der sozialpädagogischen Fachkräfte, sie klärt die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeitsfeldern, organisiert soweit möglich schulinterne Vertretungsregelungen, verantwortet die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort, übernimmt die Anleitung der Fachkräfte und klärt auftretende Konflikte. Schulsozialarbeit bindet externe Partner der Jugendhilfe mit ein und entwickelt zusammen mit der Schule, den Beratungslehrkräften, den externen Partnern der Jugendhilfe und

sozialpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Konzept zum sozialpädagogischen Selbstverständnis der Schule.

Die Verzahnung von Bildung, sozialpädagogischen Angeboten und Angeboten der Jugendhilfe wird in den kommenden Jahren mit der zunehmenden Heterogenität an den weiterführenden Schulen ein wichtiges Thema der Schulentwicklung sein. In der Zusammenführung von Schulen, sozialpädagogischen Angeboten in der Schule und Integration von Jugendhilfe in die Schule, übernehmen die städtischen Schulsozialpädagoginnen und -pädagogen damit eine wichtige Funktion der Konzeptentwicklung und Steuerungsfunktion.

#### 2.1.8. Stellungnahme der geschäftsführenden Schulleitung der Gymnasien

Die geschäftsführende Schulleitung der Gymnasien nimmt zu dem Ausbau der Schulsozialarbeit wie folgt Stellung:

*„Die Gymnasien sind dem Schulträger sehr dankbar, dass die Stellen für Schulsozialpädagogen eingerichtet wurden. Sie sind aus unserem Schulalltag nicht mehr wegzudenken. Sie sind für das Kollegium, die Eltern und vor allem für unsere Schüler und Schülerinnen wichtige Ansprechpartner, die helfen, bevor Defizite, Streitigkeiten, Schwierigkeiten, usw. zu Problemen werden. Besonders die Schulleitungen, deren Aufgabenbereich sich in den letzten Jahren enorm vergrößert hat, schätzen die Entlastung. Eine Unzahl an Problemgesprächen mit Eltern, Schülerinnen und Schülern wird jetzt von den Schulsozialpädagogen geführt und eine Lösung herbeigeführt. Die Zusammenarbeit der Schulleitungen mit den Schulsozialpädagogen ist sehr vertrauensvoll. Zu fest vereinbarten Zeiten finden Gespräche zum gegenseitigen Informationsaustausch statt.“*

#### 2.2. Schulsozialarbeit an den kleinen Grundschulen in den Ortschaften

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes Schulsozialarbeit (Vorlage 140/2012) hat der Gemeinderat die Einrichtung von Schulsozialarbeit an Tübinger Grundschulen im Grundsatz befürwortet. Zwischenzeitlich wurde das Angebot an allen Kernstadtgrundschulen eingerichtet. An den Grundschulen im Stadtgebiet ist ein Stellenumfang von mindestens 50 % pro Schulstandort vorhanden. Der mit Vorlage 140/2012 festgelegte Schlüssel für Grundschulen liegt bei 1:300; bei einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund, und/oder bei einem hohen Anteil von Jugendhilfemaßnahmen und mehreren Schulstandorten kann der Schlüssel auf bis zu 1:200 erhöht werden.

Kinder tragen ihre individuellen Lebenswelten, entwicklungsbedingten Unterschiede und unterschiedlichen Unterstützungsbedarfe in den Grundschulalltag hinein. Daraus entstehen Themen- und Problemstellungen in der Schulzeit, die den Unterricht und das Miteinander beeinflussen und in der Schule gelöst werden müssen. Die Grundschulzeit ist für den Bildungserfolg eines Kindes prägend und wegweisend. Schulsozialarbeit fördert Grundschülerinnen und Grundschüler in ihrer persönlichen Entwicklung und unterstützt sie, die Schule erfolgreich zu durchlaufen sowie auf einem erfolgreichen Übergang in weiterführende Schulen. Dafür kooperiert sie auch eng mit Eltern, Schulleitung und Lehrkräften.

Der Schwerpunkt der Sozialarbeit an Grundschulen liegt in der Planung und Umsetzung von Angeboten für Klassen oder Gruppen, Streitschlichtung und in der sozialpädagogischen Unterstützung von Lehrkräften liegen, aber auch in der Unterstützung einzelner Kinder und ihrer Eltern.

Mit Schreiben vom 28.10.2016 (siehe Anlage 1 zu Vorlage 376/2016) haben die kleinen Grundschulen in den Ortschaften beantragt, auch mit Schulsozialarbeit ausgestattet zu werden. Die Schulen weisen darauf hin, dass auch dort die Zahl der Kinder mit einem sozialpädagogischen Unterstützungsbedarf zunimmt, Kinder inklusiv beschult werden und Kinder mit Fluchterfahrung in die Klassen integriert werden. Nach Aussagen der Schulleitungen haben durchschnittlich ca. 10% der Kinder an den Teilortgrundschulen einen erhöhten sozialpädagogischen Unterstützungsbedarf.

Hinweise, die den Bedarf für ein schulbezogenes sozialpädagogisches Angebot in den Teilorten unterstützen, finden sich in der Sozialkonzeption der Universitätsstadt Tübingen. Hier wird deutlich auf die grundsätzliche Notwendigkeit präventiver Angebote (wie z.B. Schulsozialarbeit) in den Teilorten hingewiesen. Darüber hinaus finden sich im Vergleich der Tübingen Sozialräume weitere Anhaltspunkte, die ebenfalls für die Einrichtung von Schulsozialarbeit sprechen. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Schulstandorte in den Teilorten sowohl hinsichtlich der Schulgröße als auch der Bewohner/-innenstruktur und somit des Unterstützungsbedarfs im Rahmen der Einzelfallarbeit durch die Schulsozialarbeit ist die Verwaltung derzeit in einem internen Diskussionsprozess. In den kommenden Monaten werden weitere Informationen und Daten gesammelt und ausgewertet, die belastbare Hinweise auf den erforderlichen Umfang der Schulsozialarbeit an den Teilortschulen geben werden. Die Verwaltung wird zum Haushalt 2019 ein Konzept vorlegen und eine Stellenverteilung vorschlagen. Dabei werden die Größe der Teilortschulen und die Unterschiede im Sozialraum sowie die konkrete Bedarfslage und organisatorische Rahmenbedingungen berücksichtigt.

### 2.3. Schulsozialarbeit an IVK-Klassen mit Mitteln aus dem „Pakt für Integration“

Für die Schulsozialarbeit hat das Land zusätzlich über den Pakt für Integration 2,5 Mio. Euro für die Jahre 2017 und 2018 bereitgestellt. Für die Einrichtung und Förderung gelten die allgemeinen Fördergrundsätze des Landes für Schulsozialarbeit. Aus fachlicher Sicht und nach Einschätzung der Schulleitungen wäre eine Ausweitung der Schulsozialarbeit an den beiden weiterführenden Schulen mit IVK-Klassen (GMS West und GMS Französische Schule) zunächst für zwei Jahre befristet sinnvoll. Die Verwaltung empfiehlt jeweils 0,5 AK pro Schule zu schaffen, die sich um die besonderen Belange der Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung und Migrationshintergrund kümmern.

Diese Kinder und Jugendlichen der IVK-Klassen haben einen erhöhten Bedarf an Schulsozialarbeit. Folgende Angebote sind sinnvoll:

- Projekte zur Verbesserung der Integration
- Unterstützung der Schulen bei der Erstellung und Umsetzung eines Integrationskonzeptes in die Regelklassen
- Etablierung einer angemessenen Konfliktkultur in den Klassen
- Vermittlung in bestehende Jugend- und Freizeitangebote in der Stadt Tübingen
- Kooperationen mit außerschulischen Anbietern (z.B. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, LeiTa, Flexible Nachmittagsbetreuung, Schwimmen für alle Kinder, ...)
- Projekte zur sexuellen Aufklärung und Beziehungsgestaltung
- Projekte zur Berufsfindung
- Einzelfallhilfe
- Projektbezogene Kooperationen mit Grundschulen mit IVK-Klassen.

Die Kosten für eine 1,0 AK-Stelle Schulsozialarbeit (S 11a Stufe 3 D-Wert) inklusive Sachkosten liegen bei jährlich ca. 57.000 Euro. Der städtische Anteil würde nach Abzug der Landesförderung (16.700 Euro pro Vollzeitstelle) und einer Kostenbeteiligung des Landkreises in

Höhe von 25 % (10.100 Euro) bei ca. 30.200 Euro jährlich liegen. Die Antragsstellung beim KVJS für einen Zuschuss musste bis 30.9.2017 erfolgen. Die Verwaltung hat aus zeitlichen Gründen einen Förderantrag für Schulsozialarbeit vorbehaltlich eines Beschlusses über die zusätzliche Mittelbereitstellung beim KVJS gestellt. Der Landkreis hat signalisiert, dass die Einrichtung der zusätzlichen Stellen sinnvoll ist und würde sich mit einem Zuschuss beteiligen. Sollten die Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden, kann der Förderantrag zurückgezogen werden.

### 3. **Vorgehen der Verwaltung**

Die Ausstattung der Gymnasien mit Schulsozialarbeit ist nach Auffassung der Verwaltung mit dem festgelegten Personalschlüssel pro 700 Schülerinnen und Schüler 0,5 AK und mindestens eine 0,5 AK-Stelle pro Gymnasium ausreichend. Die Verwaltung sieht derzeit keine Notwendigkeit, die Schulsozialarbeit an den Gymnasien weiter auszubauen. Allerdings ist die Entwicklung an den Gymnasien weiter gut im Auge zu behalten.

Die auf zwei Jahre befristete Einrichtung von zwei 0,5 AK-Stellen Schulsozialarbeit für die weiterführenden Schulen mit IVK-Klassen (GMS West und GMS Französische Schule) sieht die Verwaltung als sinnvoll und notwendig an.

### 4. **Lösungsvarianten**

Für die Schulsozialarbeit in den IVK-Klassen werden keine zusätzlichen Stellen eingerichtet. Der dringende Bedarf an zusätzlichen Kapazitäten für Schulsozialarbeit an den weiterführenden Schulen mit IVK-Klassen könnte dann nicht gedeckt werden.

### 5. **Finanzielle Auswirkungen**

Für die auf zwei Jahre befristete Einrichtung der zusätzlichen 1,0 AK Schulsozialarbeit für die beiden IVK-Klassen an den weiterführenden Schulen entstehen jährliche Kosten in Höhe von 57.000 Euro. Demgegenüber stehen Zuschüsse des Landes und des Landkreises in Höhe von ca. 26.800 Euro. Die Haushaltsbelastung liegt bei ca. 30.200 Euro. Die Mittel müssten im Haushalt 2018 in UA 1.2910 ebenfalls zusätzlich veranschlagt werden.